

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 68.

Freitag, den 26. August

1881.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Pflaumennutzungen sollen

Sonnabend, den 27. dieses Monats,

Nachmittags 6 Uhr,

meistbietend, jedoch mit Auswahl unter den Bietenden, **verpachtet** werden. Versammlung im Schießhause. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben, können jedoch auch vorher in der hiesigen Rathsegrepetition eingesehen werden.

Wilsdruff, am 25. August 1881.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brqm str.

Tagesgeschichte.

Zur Sedanfeier. Soll der Sedantag noch ferner gefeiert werden oder nicht? fragt die „Dresdner Btg.“ und sagt dann weiter: Nein! heißt es von vielen Seiten und an Gründen fehlt es nicht. Wir wollen sie hier nicht anführen und auch nicht zu widerlegen versuchen, sondern möchten auf eine Ursache hinweisen, die nicht auf der Oberfläche liegt, aber doch vielleicht zur Erklärung des ablehnenden Botums dienen kann: Als unsere Väter die Schlacht bei Leipzig geschlagen und gewonnen hatten, wurden sie dadurch von einem Joche, von einer Last befreit, unter welcher sie viele Jahre — und wie sehr! — gelitten und gekämpft hatten; was Wunder, daß die Befreiungsschlacht ein immerwährender Gedenktag blieb, den sie durch Freudenfeier und Freudenfeste feierten? Erst, als das Geschlecht, welches damals unmittelbar unter der Noth gelitten hatte, anfang, auszustarben, erblaßte die Erinnerung und naturgemäß wurde auch die Feier immer schwächer und hörte zuletzt ganz auf. Das Geschlecht aber, welches Sedan erlebt hat, ist noch so gut wie vollständig vorhanden und doch zweifelt man hier und da schon, ob sich eine Sedanfeier noch verlohne. Wie das zugeht, haben wir schon angedeutet: wir sind durch den Sedantag nicht aus persönlicher Noth erlöst worden, darum werden wir schon lau gegen die Sedanfeier. Durch Gottes Hilfe und durch die Tapferkeit unserer Heere ist der Feind unseren Grenzen fern geblieben, nur von Weitem haben wir von den mörderischen Schlachten gehört, unsere Hand lag schwer auf dem Feinde, aber seine Hand nicht auf uns. Sollten wir aber nicht darin einen desto größeren Antriebs finden, den Tag zu feiern, welcher uns von schwerer Gefahr befreit hat? — Und dann noch Eins. Ist Sedan nicht der Tag, der uns einen Kaiser gegeben? Am 18. Januar freilich ist die Proclamation des neuen Kaiserthums erfolgt, aber — erfodert wurde die Kaiserkrone bei Sedan: der Sedantag ist der eigentliche Kaiserfesttag! — Sollten diese Gründe nicht mit ins Gewicht fallen, das Nein zu entkräften? Sollte es nicht wohlgethan sein, das Sedanfest auch weiterhin zu feiern? Wir meinen: Ja!

Die fortschrittliche Berliner „Volkszeitung“ erklärt sich unter folgenden zwei Bedingungen, die vorher gesetzlich festgestellt werden müßten, bereit, für das Tabaksmonopol einzutreten: „Die eine lautet: Beseitigung aller Zölle auf Lebensmittel! Die zweite lautet: Die Gewinne aus dem Tabaksmonopol fließen nicht in die allgemeine Reichskasse, sondern werden einer speziellen und selbstständigen Behörde zur alleinigen Verwendung für die Versicherung und Altersversorgung der Arbeiter überwiesen, zu welcher Behörde auch stimmberechtigte Mitglieder gezogen werden, die aus der freien Wahl der Arbeiter hervorgehen. Unter diesen zwei Voraussetzungen glauben wir, daß alle freisinnigen und aufrichtigen Volksfreunde dem Projekt des Tabaksmonopols im Prinzip werden zustimmen können.“ Die „Volkszeitung“ schließt ihre durch mehrere Nummern sich hindurchziehende Erörterung mit den Sätzen: „Den höchsten Werth legen wir auf die Altersversorgung, welche in sittlicher und materieller Beziehung eine wahre Volkswohlthat werden kann, wenn sie nur von dem Hintergedanken befreit wird, das Monopol zu Gunsten der Reichskasse auszubeuten. Das Tabaksmonopol ist ein Opfer, welches man dem wohlhabenderen Theil des Volkes auferlegt. Der Gedanke, andere Steuern dadurch zu ermäßigen, ist eine Chimäre, an die wir nicht glauben. Ja, wir verwerfen rundweg diesen Gedanken, weil in dem Monopol gerade auch der armen Bevölkerung kein kleines Opfer auferlegt wird. Wir können diese Wirtschaftsreform nur dann billigen, wenn sie einzig und allein und ausschließlich dem edlen Zweck dient, einem soliden Arbeiterstand den Werth der Arbeit für die gesamte Gesellschaft klar zu machen und die jetzt sehr trübe Besorgniß zu beseitigen, die der Brodlosigkeit im arbeitsunfähigen Alter!“

Der Wahlkampf wird in den Zeitungen mit großer Heftigkeit fortgeführt, während es in vielen Wahlkreisen noch ziemlich ruhig ist. In einem großen Theil derselben herrscht noch Unsicherheit über die von den verschiedenen Parteien aufzustellenden Kandidaten. Von besonderer Wichtigkeit für den Verlauf des Wahlkampfes, der sich doch vorzugsweise um die sozialpolitischen Fragen dreht, ist die Stellung der liberalen Mittelpartei zu diesen Fragen und zu den übrigen liberalen Gruppen. In dieser Beziehung fehlt es aber noch an der erwünschten Klarheit. Prinzipiell feindlich stehen von den Liberalen dem sozialpolitischen Regierungsprogramm, wie der Gesamtpolitik des Reichskanzlers nur die „Entschieden“, d. h. die Sezessionisten und die Anhänger der Fortschrittspartei gegenüber, zwischen denen ein

Unterschied kaum noch besteht, während sich die Nationalliberalen den Entwürfen des Reichskanzlers durchgehends zuneigen.

Zu Nürnberg und Umgegend hat am Sonntag ein furchtbares Hagelwetter gewüthet. Schloßen von der Dide von Hühneriern lausten nieder und richteten großen Schaden an. Die A. B. schreibt darüber: Im germanischen Museum schlug der Hagel nicht allein die Oberlichter ein, sondern es drangen die schweren Eisstücke und der Regen unheilbringend hinab auf die Kästen, einen ungefähren Schaden von 10,000 Mark verursachend; in den Hauptkirchen waren weniger Scheiben, als erwartet, zertrümmert, dagegen zeigt die im Bau begriffene Frauenkirche zahlreiche Löcher in ihren Glasmalereien. Das Rathhaus sieht arg mitgenommen aus, ebenso schauen das bayerische Gewerbemuseum, das Museum, das Kuglersche Haus u. d. gl. Klaglich drein, auch das königliche Bankgebäude blieb nicht verschont. Spiegelscheiben allein hielten aus. Einige Häuser sind zum Theil abgedeckt und ihre Bedachung stark beschädigt, aber am Bemitleidenswerthesten sehen die Gärten in der Umgegend der Stadt aus, die Feldfrüchte, Rüben und Kraut liegen niedergeschlagen am Boden, die Obsternie ist total zerstört, eine Tabakernte giebt es nicht mehr und traurig liegt der unreife Hopfen in den Furchen.

Die Gerüchte über den Beitritt Italiens zu der deutsch-österreichischen Allianz gewinnen an Festigkeit. Es ist soviel als sicher, daß König Humbert im September den Höfen von Wien und Berlin einen damit in Zusammenhang stehenden Besuch abstatten wird. Das wäre allerdings die beste Antwort auf das famose Programm Gambettas und eine Abkühlung aller hitzigen Kriegsgefühle.

Von den am 21. ds. stattgehabten französischen Wahlen sind gegenwärtig 364 Resultate bekannt. Von den Gewählten sind 279 Republikaner, 39 gehören den Gegnern der Republik an, 46 Stichwahlen sind nöthig. Die Republikaner gewannen überhaupt 45 Sitze, davon die gemäßigten Republikaner 31, die republikanische Union 9, die äußerste Linke 3, die Intransigenten 2 Sitze.

Ein Londoner Socialistenblatt berichtet: Die am 14. Juli 1881 in London versammelten Delegirten der revolutionären Socialisten aller Länder, sämtlich Anhänger der gewaltthätigen, gründlichen Zerstörung der heutigen Einrichtungen, haben folgende Erklärung angenommen: „In Erwägung, daß die Stunde gekommen, aus der Periode der Versicherungen in die Periode des thatkräftigen Handelns überzugehen und an die Propaganda des Wortes und der Schrift, deren ungenügende Wirkung sich bewiesen, die Propaganda der insurrectionellen Thätigkeit zu fügen, legen sie den sich abschließenden Gruppen folgende Beschlüsse vor: Die internationale Arbeiter-Association erklärt sich als Gegnerin aller parlamentarischen Politik. Jeder, der das Princip der Verbindung anerkennt und verteidigt, kann als Mitglied aufgenommen werden. Jede angeschlossene Gruppe und Föderation wird das Recht haben, mit allen anderen Gruppen und Föderationen, welche ihnen ihre Adresse geben wollen, direkt zu korrespondiren. Jedoch wird, um die Verbindung zu erleichtern, ein Auskunfts-bureau errichtet. Ein internationaler Kongreß wird den Beschlüssen der Gruppen und Föderationen gemäß einberufen.“ — Der Kongreß faßte schließlich folgende Resolution: „In Erwägung, daß die internationale Arbeiter-Association für nothwendig befunden hat, an die Propaganda des Wortes und der Schrift die Propaganda der aufrethaltenden Thätigkeit zu knüpfen, und in weiterer Erwägung, daß der Zeitpunkt einer allgemeinen Empörung nicht mehr weit entfernt ist und daß die revolutionären Elemente aller Länder berufen sind, ihre ganze Thatkraft für die Sache des Proletariats zu entfalten, spricht der Kongreß den Wunsch aus, daß sämtliche an die internationale Arbeiter-Association angeschlossenen Gruppen folgende Vorschläge besonders berücksichtigen mögen: Es ist eine unbedingte Nothwendigkeit, alle Kräfte anzuwenden, um durch Thaten die revolutionäre Idee und den rebellischen Geist in dem Theil des Volkes zu verbreiten, welcher sich noch der Bewegung fernhält und sich noch Illusionen über die „Wirksamkeit“ der „gesetzlich-moralischen“ Mittel hingibt. Von dem „gesetzlichen“ Wege, auf welchem man im Allgemeinen bis heute zuviel verweilt, auf den ungesetzlichen, welcher nur allein zur Revolution führt, übergehend, ist es nothwendig, solche Mittel zu wählen, welche mit dem Ziel im Einklang stehen. Namentlich bei der großen Masse der Landarbeiter, welche noch außerhalb der Bewegung stehen, ist es es unbedingt nothwendig dahin zu wirken, in diese Bahnen einzulenken. Thaten, wie unwichtig sie immer erscheinen mögen, wirken mehr auf das Volk als Tausende von Schriften und schönen Reden. Die Nothwendigkeit der Einrichtung der geheimen Presse ha-